

ohne Modulation und langweilig.

25. Im Theater J. J. David. „Ich fahre nach Berlin, um den Leuten zu sagen, daß ich kein Parteihaupt bin.“ -

26. - z. H. gen.

27.- Z. 2.- Pantomime begonnen.

28. z. H. gen.

29.- Anatol zu verschicken begonnen.

30. S. Novelle vorgelesen.- Schik, Fels, Beer-Hofmann, Loris, Salten, Vanjung.- Kapper.- Ungeahnt großer Erfolg.- Der Anfang matt, stets steigend, an einer Stelle war ich selbst so ergriffen, daß ich das Weinen zurückhalten mußte.- Worte wie „wunderschön“, „großartig“ schwirrten herum; am meisten schiens auf Loris zu wirken, der ganz erschüttert war.- Es sind manche stylistische Schwächen noch drin.- Loris: „Ich begreife nicht, daß Sie neulich nicht arrogant waren.“

31.- Z. Enervierend langweilig.- Unermeßliche Sehnsucht nach Mz.
November

1. 11.- Bei Beer-Hofmann.- Erstes Kapitel „Kind“.- Bei Singer's.- Bei Vanjungs.- Riedhof.- Pfo. - Dort Loris, Ehrhart, Fels, Schik, Horn, Richard, Vanjung.- Ueber meine Novelle. Schik für den Titel: „Der unphilosophische Tod“.- Eine Stelle sei unrichtig - „sie trafen Leute, die etc. - und an den Tod nicht dachten“.- „Auch ich kann ja vorbeigegangen sein“, meint Schik, „und ich denk immer an den Tod.“ -

Im Riedhof saßen das Ehepaar H. und ein junger Mann, R.- B.-H. zu mir: Ist dieser junge Mann mit der Frau verwandt? - Ich: Vielleicht hat er es durchgesetzt.-

2. 11.-

3. 11.- Kein Brief von Mz.- Ging nicht zum Rv. mit Z.- Dass es auch gerade dort sein mußte! - Nie liebte ich sie heißer, als gerade wenn ich mit jener Vertreterin des genus zusammen war.- Ich ging nicht hin.- Die Unbequemlichkeit des Hotels etc. etc.- Nein.-

4. 11. Ging heute mit Gusti zu ihrer Mutter.- Das Zimmer wie nach einem Begräbnis. Die Mutter mit eingebundner Wange. Auf der Stiege, wo ich so oft mit ihr gestanden. Traurig. Mit der Schwester dann nach Hause unter philosoph. und social. Gesprächen. Sehr viel steckt in ihr, das zerdrückt und verdorrt ist durch die dummen Verhältnisse und durch die Jungfräulichkeit, die sie jetzt bereut. Und dabei über ihrem Wesen dennoch eine große schöne Milde.

5/11 Kein Brief von Mz.- Nm. Adolf W. da, der mich in seiner